

«Sie zerbrechen unsere Bibel»

Die australische Regierung hat die Zerstörung von jahrtausendealten Felszeichnungen erlaubt. Sie sollen einer Erdgasanlage weichen.

Von **Urs Wälterlin, Dampier**

Im isolierten Nordwesten Australiens hat in diesen Tagen die Entfernung von bis zu 30 000 Jahre alten Felsgravuren begonnen. Die so genannten Petroglyphen auf der Burrup-Halbinsel in der Nähe der Stadt Dampier gehören zu den ältesten bekannten Formen von Kunst.

Ein Weltkulturerbe

Die ersten Australier meisselten Bilder von Tieren und mythischen Gestalten in Tausende von Granitblöcke, die den Küstenstreifen im Dampier-Archipel säumen. Laut Robert Bednarlik vom Internationalen Verband für Felskunst bieten die Bilder einen einzigartigen Einblick in die Geschichte der Besiedlung des Antipodenkontinents.



TA-Grafik san



BILD REX/DUKAS

Prähistorische Felsgravuren im Nordwesten Australiens.

Wissenschaftler rund um den Globus bezeichnen die Gravuren als Weltkulturerbe. Sie seien so bedeutend wie die Pyramiden in Ägypten und die Höhlenzeichnungen im französischen Lascaux.

Doch etwa zweihundert dieser Urkunstwerke müssen jetzt einer Industrieanlage weichen. Der konservative australische Umweltminister Malcolm Turnbull hat vor ein paar Tagen dem Erdöl- und Gasgiganten Woodside Petroleum grünes Licht zur Entfernung der Gravuren gegeben, damit die Firma ihre Anlage zur Lagerung und Verschiffung von Erdgas erweitern kann.

Vor der Halbinsel liegt eines der grössten Erdgasfelder der Welt. Australien hat Lieferverträge mit

China und Japan unterzeichnet, die dem Land Milliarden Dollar einbringen. Ebenfalls in Dampier liegt der Verladehafen für Eisenerz, das der globale Rohstoffgigant Rio Tinto in mehreren westaustralischen Minen fördert. Hunderte Millionen Tonnen Erz werden pro Jahr exportiert; vor allem ins rohstoffhungrige China.

Einst Opfer von Massakern

Vorwürfe von Umweltschützern, durch die Verschmutzung würden auch die Felsgravuren beschädigt, weisen sowohl Rio Tinto als auch die Regierung von Westaustralien mit Hinweis auf wissenschaftliche Untersuchungen zurück. Der Grossteil der auf der Bur-

rup-Halbinsel lebenden Aborigines wurde 1868 während eines Massakers von der Polizei ermordet. Die Nachfahren der wenigen Überlebenden wehren sich gegen die Bulldozer.

40 km daneben zu teuer

Für die Ureinwohner ist die Zustimmung aus Canberra ein «schrecklicher Entscheidung», so der Stammesälteste Wilfred Hicks. «Sie zerbrechen unsere Bibel. Die Bibel der Aborigines ist auf diesen Felsen». Kritiker der Zerstörung hatten in einer Petition gefordert, die neue Anlage solle in einem bestehenden Industriequartier 40 Kilometer südlich gebaut werden. Dort gibt es keine Aboriginal-Kulturstätten. Eine solche Lösung sei aus Kostengründen aber «keine leichte Option für die Investoren», so die westaustralische Regierung in einer Stellungnahme. Auch dieser Bundesstaat profitiert signifikant von der weltweiten Nachfrage nach Rohstoffen.

Für «Joe», einen Bewohner von Dampier, der für Rio Tinto arbeitet und sich wie viele in der Bergbauindustrie Beschäftigte aus Angst um den Arbeitsplatz nicht öffentlich äussern will, ist eine solche Argumentation «obszön». Angesichts der massiven Gewinne, die Woodside dank des Rohstoffbooms mache, «könnten die das aus der Kaffeekasse bezahlen».

So werden wohl auch die neuesten «verlegten» Felsen auf einer Halde landen, wie jene, die beim Bau der ersten Anlage in den Sechzigerjahren entfernt worden waren. Die Steine liegen seither in der Nähe der Gasanlage, ungeschützt vor Dieben und Vandalen, hinter einem wackeligen rostenden Zaun; einem Feld zerbrochener Grabsteine ähnlich.